

# Leserwettbewerb! : Frischer Wind in Winterthur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Bedingungslos optimistisch

MARCO RATSCHILLER

Immer schon hat der «Nebelspalter» technischen Fortschritt wie auch gesellschaftlichen Wandel kritisch interessiert begleitet. Die älteren Abonnenten unserer Leserschaft dürften sich noch erinnern, dass sogar der Name dieser Zeitschrift eine Referenz an eine Erfindung ist, mit der eine Investorengruppe um den Ingenieur Benjamin Tilghman im Jahr 1875 plante, das Schweizer Mittelland im Herbst und Winter dauerhaft vom Nebel zu befreien, um so die Zahl der tödlichen Kutschenkollisionen auf der wenige Jahre zuvor eröffneten vierspurigen Pferdeschnellbahn P1 zwischen Bern und Zürich zu senken.

Glaubt man Zukunftsforschern, so stehen wir heute an der Schwelle zur vierten industriellen Revolution, welche sich nicht allein durch einen weiteren Automatisierungsschub auszeichnen wird, sondern vor allem dadurch, dass die Maschinen und Rechner um uns beginnen, mit künstlicher Intelligenz untereinander zu kommunizieren.

Doch wo der Fortschritt naht, sind die Bedenkensträger nicht weit. Damals scheiterte das Projekt eines nationalen «Nebelspalter» an Volk und Ständen, weil die Gegner glaubhaft argumentierten, ohne Nebel käme es zu massivem Kutschen-Mehrverkehr auf der Transitachse. Heute warnen Kritiker, die Maschinen würden uns die eigenen Arbeitsplätze wegnehmen, bevor die Wirtschaft sie ins Ausland auszulagern vermag.



Beides ist zu kurzfristig. Die P1-Gegner sahen den Siegeszug des Automobil nicht vorher, heutige Kritiker übersehen, dass Arbeitsplatzsicherheit in naher Zukunft bedeutungslos sein wird: Noch in diesem Jahr stimmt die Schweiz über ein «bedingungsloses Grundeinkommen» ab und der renommierte englische «Economist» fordert in der jüngsten Ausgabe, Bargeld in rauen Mengen direkt an die Bevölkerung zu verteilen, um die Weltwirtschaft vor dem Abgrund zu retten. Also ehrlich: Wessen Haupt Sorge ist da noch ein sprechender Staubsauger?

### Leserwettbewerb!

#### Frischer Wind in Winterthur



Wir verlosen fünfmal je zwei Karten für die «Frischlingsparade» im Casinotheater Winterthur.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der leeren Sprechblase des nebenstehenden Cartoons von Peter Thulke stehen könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Vorschläge aus und publiziert sie in der kommenden Ausgabe. Einsendeschluss: 14. März 2016.

Schicken Sie Ihren Text per E-Mail an: [wettbewerb@nebelspalter.ch](mailto:wettbewerb@nebelspalter.ch) oder per Postkarte an: Nebelspalter, Wettbewerb, Postfach 61, 9326 Horn. Vergessen Sie Ihre vollständigen Kontaktdaten und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht. Viel Glück!

Linktipp: [www.casinotheater.ch](http://www.casinotheater.ch)

TITELBILD: MARCO RATSCHILLER | CARTOON OBEN: PETER THULKE

## Stellmichein nach Pass-Farbe



### Inländervorrang!

**Auf allen politischen Stufen wird Inländervorrang auf dem Arbeitsmarkt gefordert. Wenn das so weitergeht, wird noch arbeiten müssen, selbst wer nicht will.**

Die SVP spricht von einer Netto-Zuwanderung von 20 000 Ausländern pro Jahr. Die Wirtschaft nennt sogar die Zahl 60 000. FDP-Noch-Präsident Philipp Müller reichts: «Hören wir auf mit dem Zahlensalat!» Sein Befreiungsschlag: «Wir verankern den ständigen Inländervorrang im Gesetz.» So muss nie mehr darüber gestritten werden, ob 20 000 schon zu viel sind oder obs ein bisschen mehr sein darf. Desweilen hat die Tessiner SVP ihre Initiative «Prima i nostri» (zuerst die Unsrigen) lanciert. Die Tessiner fürchten vor allem Ausländer, die auf Pedalbooten über den Lago Maggiore kommen, um ihnen Jobs als Glace-Verkäufer wegzunehmen. Um diese Vorstösse zu unterstützen, geht der «Nebi» noch einen Schritt weiter. Wir verlangen: Inländer haben überall Vortritt! Auch auf den Strassen!

■ Ein Schweizer muss **Vorfahrt** erhalten, auch wenn die Ampel beim Ausländer auf Grün steht. Grundsätzlich: Vorfahrt für Autos mit CH-Kleber.

■ Auch **im Bahnverkehr** sollen Ausländer den Schweizern Vortritt lassen. Im vollen Zug gebührt es sich, dass Ausländer aufstehen: «Ich sehe, Sie sind Schweizer und schwach und ich bin ein junger starker Mann. Darf ich Ihnen meinen Platz anbieten?»

■ Bisher müssen Firmen in Branchen mit tiefer Arbeitslosenquote nachweisen, dass sie in der Schweiz keinen Kandidaten gefunden haben. Neu gilt: wenn kein **geeigneter Schweizer** Kandidat gefunden wird, wird eben ein ungeeigneter eingestellt.

■ Schweizer Arbeitslose müssen **bei offenen Stellen** unbedingt als Erste berücksichtigt werden. Künftig werden einem somit keine Arbeitsplätze mehr in der Gebäudereinigungsbranche oder hoch dotierte Schalterstellen in der Schnellimbiss-Industrie weggeschnappt.

■ Auch in **Medizin und Pflege** sind Schweizer zu bevorzugen. Lieber sich den Blinddarm von einem Schweizer Hals-Nasen-Ohren-Assistenzarzt operieren lassen als von einem Chirurgen aus Burundi.

■ Vorrang soll auch der **Schweizer Zucker** haben. Die Migrationsbehörden legen Wert darauf, dass Asylbewerber den guten weissen Zucker der Schweizer Zuckerrübe den Vorzug vor dem braunen Zeug aus ihrer Heimat geben.

■ Inländer haben unbedingt auch Vorrang bei der Bewaffnung, solange diese nicht von der EU abgeschafft wird, damit die genannten Massnahmen notfalls mit der **persönlichen Waffe** in der Hand verteidigt werden können.

ROLAND SCHÄFLI